



Große Kronen, die sich lohnen

Laubholzbeimischungen oder reine Laubholzwälder sind vielerorts die Antwort auf die Klimaerwärmung. Doch Brennholz zu produzieren, soll nicht das Ziel sein. Wie man Wertholzstämme hervorbringt, zeigte eine Exkursion im Raum Wolfsberg.

Text / Fotos: Elisabeth Feichter, Redaktion

Am 19. April veranstaltete der Kärntner Forstverein eine Exkursion zur Laubholzbewirtschaftung in der Praxis. Mit etwa 50 Teilnehmern war die Veranstaltung, die im Raum St. Andrä im Lavanttal stattfand, gut besucht. Das breite Tal zwischen der Kor- und Saualpe hat etwa 800 mm Jahresniederschlag und befindet sich im mediterranen Klimaeinfluss. Seehöhen um die 430 m, im Wuchsgebiet 6.2 Klagenfurter Becken, sind gute Laubholzstandorte.

Das Laubholz rückt an vielen Standorten durch die Klimaerwärmung immer mehr in den Vordergrund. Der Leiter der FAST Völkermarkt, Christian Müller, erklärte die Grundsätze der Laubholzbewirtschaftung. In erster Linie sollen Baumarten an die natürliche Waldgesellschaft angepasst werden, um das Risiko durch Artenvielfalt zu streuen. In zweiter Linie könne

ohne großen Aufwand der Zieldurchmesser für Wertholz in relativ kurzer Umtriebszeit erreicht werden. „Nicht nur die Qualität, sondern auch die Dimension ist wichtig – vorausgesetzt, der Baum ist gesund“, erklärte Müller. Der Ziel-Brusthöhendurchmesser liege bei 60 cm und im Endbestand sei Platz für maximal 80 Z-Bäume. Nach diesen Zielen richte sich das gesamte Bewirtschaftungskonzept. Die ideale Umtriebszeit liege zwischen 80 und 90 Jahren.

Der Kärntner Waldpflegeverein orientiert sich am Q/D-Verfahren, das wurde in der Forstzeitung 06/2017 auf den Seiten 28-30 näher erklärt. Diese Waldbaustrategie wird in 4 Abschnitte eingeteilt: Initial-, Qualifizierungs-, Differenzierungs- und Reifephase. Laubholzexperten empfehlen Aufforstungen in Teilflächen, wie Trupps oder Gruppen, zu machen.

Vermarktung von Wertholz

Das produzierte Wertholz muss jedoch auch vermarktet werden. In Kärnten könne das über den Waldverband, über Laubholzhändler oder lokale Abnehmer erfolgen, erklärte Marian Tomažej von der Landwirtschaftskammer Kärnten. Er organisiert die Teilnahme an der Wertholzsubmision in Slovenj Gradec/SLO, bei der heuer 11.833 € für einen Riegelahorn bezahlt wurden. Wichtig sei, besondere Stämme zu erkennen. Besitzer müssten vor dem Umschneiden Vermarktungsmöglichkeiten überlegen, so Tomažej.

Zwiesel und Steiläste entfernen

An einem Exkursionspunkt demonstrierte Michael Lienhart, Mitarbeiter des Kärntner Waldpflegevereines, Pflegeeingriffe in der Initialphase. Dabei wurden in einer Bergahorn-Trupp-Aufforstung (25 Pflanzen 1,5 x 1,5 m) aus 2014 die Zwiesel oder Steiläste mit einer Heckschere entfernt. Bei der Zwieselauswahl soll der Wipfel bleiben, der eine gerade Linie zum Stamm bildet. Der Dichtstand in der Truppenaufforstung soll die natürliche Astreinigung fördern, damit keine Formschnitte erforderlich sind.

Natürliche Astreinigung

An einem weiteren Exkursionspunkt wurden Pflegeeingriffe in der Qualifizierungsphase bei Stieleichen gezeigt. Diese beginnt bei einer ausreichenden astfreien Schaftlänge (5 bis 9 m, je nach Standort). Aufgeforstet wurde diese Fläche truppweise mit Steileichen und Hainbuchen. Zwischen den Trupps liegen etwa 12 m Abstand. Hier erfolgte die Auswahl von zwei bis

drei Z-Baum-Optionen je Trupp – möglichst in der Mitte des Pflanzverbandes. Bedränger der Z-Baumkronen wurden entfernt. Um die Beschattungsfunktion und die natürliche Astreinigung zu bewahren, werden Konkurrenzbäume entweder geringelt oder auf Brusthöhe abgeschnitten. Bäume über einem BHD von 12 cm dürfen aus Sicherheitsgründen nicht mehr geringelt, sondern müssen gefällt werden. An einzelnen Pflanzen am Truppenrand waren Formschnitte notwendig. Bei der Durchführung von Formschnitten ist darauf zu achten, dass der Astkragen erhalten bleibt und keine großen Wunden entstehen.

Astfreie Schaftlänge erreicht

Auch zur Demonstration der Dimensionierung hatten die Veranstalter einen Standort ausgewählt. Die Z-Bäume – in diesem Fall Stieleichen aus einer Naturverjüngung – haben die gewünschte astfreie Schaftlänge (8 m) erreicht. Als Begleitwuchs waren Hasel, Linden und Hainbuchen sowie einzelne Fichten aus einer

Aufforstung (1996) zu sehen. Bedränger, deren Äste in die Krone der Z-Bäume einwuchsen, entfernte Thomas Kummer, Mitarbeiter des Kärntner Forstpflgevereines, mit der Motorsäge. Haselsträucher wurden zur Vermeidung von Wasserreisern belassen. Kronenfreistellungen in der Dimensionierungsphase werden – je nach Baumart – alle zwei bis fünf Jahre wiederholt.

Zuwachs fördern

An einer 33-jährigen Aufforstungsfläche mit Stieleichen wurde ein fortgeschrittenes Stadium der Dimensionierungsphase gezeigt. Den Nebenbestand bilden Hainbuchen und Winterlinden. Derzeit stocken dort 70 Z-Bäume mit 71 Vfm/ha und angestrebt werden 165 Vfm/ha. Zur Förderung des Dickenwachstums wird eine große Baumkrone, mit etwa 2/3 bis 3/4 der Baumlänge benötigt. In den nächsten Jahren wird auf dieser Fläche noch eine Zielbaumfreistellung gemacht. Wasserreiser müssen – falls vorhanden – entfernt werden. _



DI Dr. Franz Starlinger vom BFW erklärte den Boden und die Vegetation



Michael Lienhart zeigte den professionellen Formschnitt



Thomas Kummer demonstrierte die Kronenfreistellung eines Z-Baumes



Exkursionsteilnehmer, die bis zum Schluss dabei waren